


Gabriel Wilhelm Götten

Die grosse Menschen-Liebe Jesu aus seiner blutigen Gestalt : ward nach den Worten: Sehet, welch ein Mensch! in folgender Fasten- und Paßions-Predigt im Jahre 1739. am Sonntage Laetare in der Stadt-Kirchen zu Zelle vorgetragen

Braunschweig: Hildesheim: Braunschweig: Hildesheim: Schröders Wittwe, 1741

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832794627>

Druck Freier  Zugang





F.l. 31321-3.

622 p

46 p

176 p

43. 6.

F. l. - 3132¹ - 3.

Die
grosse Menschen = Liebe

ISSI

aus seiner

blutigen Gestalt,

ward

nach den Worten:

Sehet, welch ein Mensch!

in

folgender Fasten- und Passions-
Predigt

im Jahre 1739. am Sonntage Latare in
der Stadt-Kirchen zu Zelle
vorgetragen

von

Gabriel Wilhelm Goetten.

—•••••—•••••—

Braunschweig und Hildesheim,

Verlegt Ludolph Schröders Wittwe, 1741.

Handwritten text in a historical script, likely Gothic or similar, covering the main body of the page. The text is dense and appears to be a formal document or record.

Im Jahre 1730
Verlegt bey Johann Friedrich
Händel
Verlag des Verlegers
1730

Allen
Geliebten und Auserwählten Gottes

in
dem werthen

Süneburg,

welche

den gekreuzigten **Jesus** lieb haben

von reinem Herzen,

sonderlich denen,

welche

bereits in dieser Fasten-Zeit

seinen mündlichen Vortrag

von

Jesus Seyden

gewünscht,

übergiebet

an dessen Statt diese gedruckte

Predigt,

zum Zeugnis

seiner herzlichen Liebe und aufrichtigen

Willigkeit Ihnen wenigstens etwas

geistlicher Gaben darzureichen,

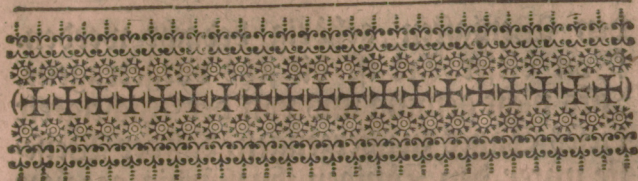
da ein Mehreres die gegenwärtigen Umstände

der Zeit noch verhindern;

A 2

Mit

Mit dem herzlichem Wunsche,
daß,
wie sie sonder Zweifel
Ihren Erlöser
jetzt in seiner blutigen, doch tröstlichen
Gestalt gerne sehen werden,
also auch Sie allesammt
nach spätem Ablaufe Ihres Lebens
mit Stephano
den Himmel offen und des Menschen-
Sohn zur Rechten Gottes
voller Freuden sehen mögen,
und
in der gewissen Hoffnung,
daß
der Herr, der ihm Lüneburg
ausgesuchet,
ihn
mit vollem Segen des Evangelii bald
zu ihnen werde kommen,
das aufgetragene wichtige Amt mit
Freudigkeit antreten,
und ihr Angesicht mit Liebe sehen lassens
der
Verfasser
Gabriel Wilhelm Goetten.
Senfzer.



Seufzer.

Herr aller Liebe Quell laß uns voll Liebe sehen
 Was dir du Menschen = Freund durch Mens-
 schen ist geschehen.
 So lang ein Auge blickt, so lange laß die Pein,
 Die du vor uns erträgst auch unvergessen
 seyn. (*)

Eingang.

Ein hörend Ohr und sehend Auge
 schaffet beyde der **HERR**.
 (Sprüchw. XX, v. 12.) Verwundert euch
 nicht Gel. Seelen, daß ich mit einer so be-
 kannten Wahrheit den Anfang der heuti-
 gen Betrachtung mache. Es sind viele
 Wahrheiten, die man vor bekannt annimmt
 und deswegen geringe schätzt, ob sie gleich
 von der höchsten Wichtigkeit sind, und von
 den

(*) S. Herrn Buschens Gesang-Buch, Nro.
 298,

den Wenigsten gehörig bedacht werden. Von dieser Art ist die jetzt vorgetragene. Ist nicht genug uns von der Wichtigkeit dieses Sages zu überzeugen, daß der Weisste unter den Königen ihn würdig geachtet hat seinen Sprüchen denselben beyzufügen? Denn in denselben lesen wir sie im XX. Cap. v. 12. Betrachten wir auch nur ein sehendes Auge, so ist doch diese Betrachtung allein schon vermögend uns die Ursache zu entdecken, warum Salomo die Menschen an diese Wahrheit erinnern wollen. Nächst dem Geiste, der in uns wohnt, hat der grosse Schöpfer dem Menschen nichts herrlicheres, nichts wundernswürdigers, nichts künstlicheres gegeben als dasjenige Gliedmaass, welches wir das Auge nennen. Die jezige Zeit, dieser Ort und die Beschaffenheit der meisten Zuhörer verlangen, daß man eine weitläuftige Erklärung dieses Wunders der Natur unterlasse. Man müste sonst **L. C. L.** die schnelle Bewegung, die künstlichen Decken, die zarten Stücke, die grosse Kraft des Auges, die Nothwendigkeit der kleinsten Theile desselben, und die Menge der Dinge zeigen, welche sich in zwey so kleinen Punkten unsrer Seelen vorstellen. Eins füge ich nur bey. Die ganze Einrichtung des Auges nebst dem ungemeinem Nutzen, den

den der HErr darein vor die Menschen gelegt, zeuget von einem solchem Meister-Stück, welches der Allerhöchste allein verfertigen können, und darinnen ihm kein Künstler, kein Natur-Kündiger vollkommen nachahmen können. Salomo will uns dies sagen, wenn er die Verfertigung des Auges als ein Vorrecht Gottes vorstellt.

Allein ist hiedurch der ganze Nachdruck seiner Rede ausgedrückt? Können wir glauben, daß ein durch den Geist Gottes erleuchteter König das Bey-Wort sehend vergeblich und überflüssig werde beygefügt haben, wenn er sagt: Ein sehendes Auge schafft der HErr? Ist das Sehen nicht diejenige Kraft des Auges, welche uns ohnedem alsobald beyfällt, so bald wir nur dies Glied nennen hören? Zwar findet man auch Augen denen diese Kraft fehlet, und ich will nicht leugnen, daß Salomo wohl einige Gelegenheit zu dieser Rede von dem Unglücke derer könne hergenommen haben, welche ihrer Blindheit wegen die Werke des HErrn nicht beschauen können. Es sind aber derselben in Ansehung der übrigen so wenige, daß es scheint der HErr verschone die Menschen gern mit dieser sonderbahren Plage, und schicke sie nur zuweilen her um die

Uebrigen an den hohen Werth und rechten Gebrauch des Sehens zu erinnern. Salomo scheinet also weiter zu zielen als auf das blossleibliche Sehen des Auges, und ein gehörig sehendes Auge uns allhier vorzustellen, oder ein Auge, mit welchem man gehörig, nach der Absicht des Schöpfers, zu seinem und anderer Nutzen das siehet und bemerket, was man vor andern erkennen sollte. Daß ein Mensch seine Augen so braucht, solches ist ein sonderbahres Geschenkt Gottes.

Wie aber unsre Seele innerlich die Dinge erkennen muß, welche das Auge äusserlich siehet, so müssen wir auch bey diesen Worten nicht nur an das äusserliche Sehen der Leibes-Augen sondern auch an das Sehen des Gemüths gedenken. So wie ein gehorsames Gemüth, welches mit Folgsamkeit weise Worte höret und vernimmt, der HERR schenken muß, so kömmet auch ein aufmerksames Gemüth, welches das gehörig wahrnimmt, was es vor andern bemerken soll, aus der Hand des gültigen Gottes. Sonderlich macht in geistlichen Dingen allein der HERR ein solches sehendes Auge und hörendes Ohr. I. Cor. II, v. 14. Bloß natürliche Menschen vernehmen

men nicht, was des Geistes Gottes ist, und in so ferne hören sie nicht mit den Ohren und sehen nicht mit den Augen. Matth. XIII, v. 15. Soll man erleuchtete Augen des Verstandes bekommen, so müssen sie von dem Vater der Lichter geschenkt und erbeten werden. Wie Paulus Eph. I, v. 18. dies im Neuen Testamente vor nöthig hielt, so war David im alten bereits eben dieser Meynung. Es ist bekannt, wie er zu Gott sagt: Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze, Ps. CXIX, v. 18.

Eben deswegen habe ich heute die Worte Salomonis angeführt, damit ihr dem Exempel seines betenden Vaters und des grossen Pauli nachfolgen und sonderlich heute den um sehende Augen anrufen möget, der sie allein geben kann. Habt ihr jemahls sehende Augen nöthig, so ist's ja wohl sonderlich alsdenn, wenn ihr auf den Schau-Platz der Liebes-Wunder treten sollet, welche sich in dem Leyden Jesu zeigen. Sonderlich habe ich noch nähere Ursache euch heute dieselben zu wünschen, da euch sonst so gar ein Heyde beschämen würde, wenn ihr das nicht gehörig sehen wolltet, was euch heute wird vorgestellet werden. Denn ich

A 5

werde

werde euch heute ein Bild vorstellen, welches in diesen Umständen so lange die Welt steht nur einmahl mit leiblichen Augen gesehen worden; ein Bild, welches die H. Engel mit begieriger Bewunderung gesehen haben; 1. Petr. I, v. 12. ein Bild, davon ein Heyde so gar glaubte, daß es die harten Herzen der erbößtesten Feinde erweichen würde, nemlich das Bild des vom Blute triefenden Gottes Sohns, die blutige Gestalt dessen, der der Freund eurer Seelen. Nicht Christi Diener allein, sondern so gar der heydnische Richter Jesu Pilatus rufen hiebey aus: Sehet, Welch ein Mensch. Hebr. XIII, v. 2. O so lasset uns aufsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, wenn ihr ihn demahleinst von Angesicht zu Angesicht sehen wollt. Selig sind die Augen, die dies Bild recht sehen, und die Ohren, die die Lehren von demselben recht hören. Aber nicht alle sehen den blutigen Jesum zu ihrer Seeligkeit. Die Juden sahen ihn auch leiblich. Aber ihre Gemüths-Augen waren verschlossen. Sie wurden also durch dies Sehen nicht gebessert. Daher ist's nicht genug, daß ihr nur obenhin Jesum ansehet; wie er euch heute vorgestellt wird, und nur äusserlich das anhört, was euch da
von

von gesagt wird. Wenn es zu der von mir gehofften Erbauung und Seeligkeit gereichen soll, müßt ihr vielmehr den HERRN vor allen Dingen anrufen, daß er euch schaffe und gebe sehende Augen, hörende Ohren, offene Herzen.

HERR so öffne du uns denn selbst die Augen, daß wir sehen die Wunder der Liebe an deinem Sohne. Öffne sie den Ungläubigen, deren Sinne der Gott dieser Welt bisher verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. Rühre ihre Herzen durch diese jämmerliche Gestalt deines Sohnes, die er in seinem Leyden hatte. Laß keinen einigen unter uns den verstockten Juden gleich seyn, die den blutigen IESUM ohne Rührung und ohne Erbarmung sahen, die aber destomehr erschrecken werden, wenn sie ihn sehen kommen in den Wolken des Himmels. Sieh, daß wir heute aus seiner blutigen Gestalt seine Liebe so lernen, daß wir so dadurch bewegt und gebessert werden, daß wir auch dereinst in der Crowne der Ehren den mit Freuden sehen, welchen jene zustochen und gezeißelt haben, ja daß wir dereinst zu deinen
immer

immerwährendem Anschauen kommen
und dich in deiner Herrlichkeit sehen,
wie du bist. Wir wollen dich in der
Stille noch weiter darum anrufen in zc.

Text.

Ev. Johann. XIX, v. 4. 5.

Da gieng Pilatus wieder
heraus, und sprach zu ihnen: Se-
het ich führe ihn heraus zu euch,
daß ihr erkennet, daß ich keine
Schuld an ihm finde. Also
gieng Jesus heraus und trug ei-
ne Dornen-Crone und Purpur-
Kleid. Und er spricht zu ihnen:
**SEHE WELCH EIN
MENSCH!**

Wie ich aus allen mir in diesem Jahre
aus der Erzählung des Liebes- Jüngers
Jesu fallenden Passions- Texten (nach An-
lei-

leitung des Ortes Joh. XIII, v. 1. m. f.) euch die grosse Liebe Jesu gewiesen, (*) so werden wir vor andern heute zu betrachten haben

Vortrag.

Die grosse Menschen-Liebe Jesu aus seiner blutigen Gestalt.

Ich werde euch im I. Theile Die blutige Gestalt Jesu beschreiben und euch darauf im II. Theile daraus Die grosse Liebe Jesu zeigen.

I. Theil. Die blutige Gestalt Jesu wird im 5. v. beschrieben, um sie aber recht zu erkennen, müssen wir aus dem vorhergehendem dasjenige nachholen, ohne dessen Erinnerung wir unsern Text nicht völlig verstehen würden. Der neidische Haß der Jüdischen Priester, die Wuth ih-
rer

(*) Den Haupt-Inhalt derselben habe ich beygefügt bey meines Sel. Vaters Herrn. Lud. Goettens Passions-Fragen aus Lutheri Schriften, 8. Zelle 1740,

rer verblendeten Schriftgelehrten, und die Unsinngigkeit des Volks war so groß wieder den unschuldigen Jesum, daß weder die Vorstellungen noch Erfindungen Pilati etwas dagegen ausrichten konnten. Ihr boshaftes Herz war so unbeweglich, daß Pilatus bereits anfieng ihrem ungestümen Anhalten nachzugeben. Doch wollte er noch das letzte Mittel zur Rettung Jesu und zur Erforschung der Wahrheit versuchen. Aber o ein grausames Mittel! Jesus der Allerheiligste wird als ein bereits verdammter Uebelthäter gezeißelt. Pilatus konnte hiebey mehr als eine Absicht haben. Jesus sollte durch die Geißelung so erbärmlich zugerichtet werden, daß das harte Herz der Juden dadurch mitleydige Regungen bekäme. Die Geißelung konnte ein Mittel seyn, die Wahrheit, und die Schuld oder Unschuld eines Angeklagten heraus zu bringen oder zu beweisen. Nach einiger Meynung war die Geißelung die Vorbereitung zur Kreuzigung, und also sollte Jesus dazu entweder dadurch vorbereitet werden oder durch die hierinn geschene jämmerliche Zurichtung desselben den fernern Plagen Einhalt geschehen, als zu dem Ende ihn Pilatus nach derselben nochmalts vorführte. Der Ausgang mochte

inachte fern, wie er wollte, so meynte Pilatus doch, er thäte Jesu durch die Geißelung nicht zu viel. Sollte er dennoch gecreuziget werden, so hätte er ohnedem müssen gezeiselt werden. Sollte er dadurch sein Volk zum Mitleyden bewegen können, so hätte er Jesum durch ein geringer Uebel von einem größerm Uebel gerettet. Doch ich bin nicht begierig alle Ursachen Pilati zu erforschen, und deren Ungrund oder Grund zu untersuchen, sondern ich bin vielmehr nach der Kunst begierig, euren Gemüthern abwesende Sachen als gegenwärtig abzumahlen. Möchte ich euch nur dahin bringen, daß ihr euren Gemüthern, das, was damahls vorgegangen, recht lebhaft vorstelleter. Der, den eure Seele liebt, wird einem grossen Haufen roher Kriegeres-Knechte übergeben. Matth. XXVII, v. 26. 27. Diese Unbarmherzige sammeln die ganze aus einigen hundertten bestehende Schaar über ihn zusammen. Ein jeder von denen sucht des geplagten Jesu Plage zu vermehren. Man bindet die stets dienstfertigen Hände an einen niedrigen Pfahl aufs schärfeste an. Man reisset von dem heiligem Leibe die Kleider herab. Man entblößet des schamhaftigen Jesu Brust und Rücken. Man nimmt Geißeln oder Peitschen,

schen, in welche forne meistentheils scharfe Knochen oder Stücklein Eisen und Bley eingemacht waren. (*) Der zarte Leib Jesu mußte diese Werkzeuge der Marter aufs grausamste fühlen, auf deren Schläge sich sein kostbahres Blut häufig ergoß. Sein heiliges Fleisch wurde dadurch so wohl auf der Brust als auf dem Rücken so zerschnitten, daß er davon sagen konnte: Ps. CXXIX, v. 3. Die Pflüger haben auf meinem Rücken geackert und ihre Furchen lang gezogen. Sein Leib hätte vor grossen Schmerzen untersinken mögen, wenn ihn nicht die Seule gehalten. Denn weil Pilatus ihn recht erbärmlich wollte zugerichtet haben, so gedachten die Kriegs-Knechte hiebey an kein Schonen, sondern häuften Streich auf Streich. Nicht nur das Blut wurde dadurch häufig hervorgelocket, sondern das Fleisch selbst oftmahls zerstücket. (**) Jesus

(*) *Μασίγας ἐξ αἰσθαγάλων*, lora taxillata, flagella horribilia, flagra pecuinis ossibus catenata, nennen sie die Ästen.

(**) Wie grausam es bey dergleichen Geißelungen der Römer hergegangen, kann man unter andern aus dem Berichte der Kirchen zu Smyrna von ihren Märtyrern sehen, davon sie bey dem EVSEBIO in Hist. Eccl. L. IV. c. XV. schreiben: „Es erstaunten die Zuschauer da sie sahen, wie sie

sus kam dadurch dergestalt von Kräften,
 daß er nachmahls sein Creuz allein nicht
 tragen konnte. Doch dabey bleibt es nicht.
 Weil der tolle Haufen gehört, daß JESUS
 sich vor einen König solle ausgegeben ha-
 ben, so nimmt man die schärfesten Dornen,
 beuget dieselben mit den geharnischten Hän-
 den zusammen, und drücket diesen stachelich-
 ten Kranz auf das heilige Haupt dessen,
 den die Engel anbeten und von dem alle
 Könige ihre Cronen haben. Man nimmt
 ein Rohr oder Stecken, und treibt damit
 die Dornen noch tiefer in JESU Haupt hin-
 ein. Man steckt diesen spöttischen Sce-
 pter JESU in die Hände. Ein jeder von
 diesen Leuten will etwas zur Beschimpfung
 und Marter des Unschuldigen beytragen.
 Wer sonst nichts kann schlägt das liebe-
 reiche Angesicht JESU mit mörderischen Fäusten.
 Man speyet ihm ins Angesicht. Man gie-
 bet ihm die herbesten Spott-Reden über
 B sein

„durch die Geißeln bis auf die tiefften A-
 „dern zerfleischet worden, so daß man die
 „innersten Theile des Leibes und die Ein-
 „geweide sehen konnte.“ Siehe *Casp.*
Sagittarii L. de Martyrum cruciatibus Cap.
 V. und dessen *Disp. de flagellatione.* Jenæ,
 1674. desgleichen *Lipsum* de Cruce L. II.
 C. 3.

sein prophetisches Amt zu hören. Und um seine königliche Würde noch mehr zu beschimpfen, legt man dem, der Gerechtigkeit anzog als seinen Rock, einen abgelegten und weggeworfenen Purpur-Mantel um, dergleichen Farbe ehedem die Könige und Feld-Herrn zu tragen pflegten. Weil nun dieser nur mit einer Schnalle oben zugeheftet war, konnte man den ganzen verwundeten Leib von vorne bloß sehen. Ja es scheint daß Pilatus den Mantel so weit bey dieser Anrede zurück halten oder nehmen lassen, daß die Juden vollkommen sehen können, wie übel er zugerichtet sey. Pilatus wird durch diesen Anblick dahin gebracht, daß er glaubt diese jämmerliche Gestalt werde fähig seyn das aufgebrachte Volk zu rühren. Er sucht dasselbe durch seine Anrede dazu zu bereiten. Sehet, spricht er, ich führe ihn zu euch heraus, daß ihr erkennet, daß ich auch nach einer so scharfen Untersuchung keine Schuld an ihm finde. Das geduldige Lamm gehet indessen blutend hinter seinem Schlichter her und tritt so übel zugerichtet hervor. Er trägt die häufigen Zeichen der grausamen Geißelung, und thätigen Beschimpfung an seinem zerfleischten Leibe. Solchergestalt wird er dem Volke zur Schau vor

vorgeführet, das er selbst 40. Jahr in der Feuer: Wolken in der Wüsten geführet hatte. Das sonst unbarmherzige Gemüthe Pilati kann sich nicht einmahl bey diesem Anblick des Mitleydens erwehren. Er muß ausrufen: **Sehet, welcher Mensch!** Sehet, wie erbärmlich er zugerichtet ist. Sehet wie viel ich schon euch zu Gefallen gethan. Laßt euch daran begnügen, und verschonet mich mit weiterm Anhalten um den Tod dieses Unschuldigen. **Sehet, welcher Mensch!**

Ihr Seelen aber, um deren willen JEsus so erbärmlich zugerichtet ist, sehet, doch auch ihr, welcher Mensch der Schönste unter den Menschen: Kindern worden. Sehet, wie er so geplaget worden, daß er wohl hätte Pilato antworten können: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volks, Psalm XXII, 7. Sehet den Richter alles Fleisches in den Händen eines Erd: Würms. Sehet den, in welchem man den Vater siehet (Joh. XIV, 9.) in der elendesten Gestalt. Sehet den, von welchem es heißt: Licht ist sein Kleid, in einem fahlen Purpur: Mantel, der vorne offen war. Sehet, wie hie die schamhaftige Heiligkeit Jesu nackt und bloß den Augen

gen eines verfluchten Volkes öffentlich vorgestellt wird. Ein grosser Theil der Striemen und Wunden läßt sich offenbahr erblicken. Das hervorquillende Blut färbet den verwundeten Leib bey seinem ungehinderten Laufe. Voller Beulen und Wunden sehet ihr also hie euren Heyland. Das Haupt, welches auf dem Berge glänzte, wie die Sonne, ist mit einer Dornen-Crone bedeckt. Der, welcher uns den Seegen und die höchste Ehre erwirbt, muß ein Zeichen der Schmach und den Fluch unserer Aecker tragen. Das freundliche Gesicht des liebeichsten Erbarmers ist von Speichel, Blute und Beulen fast unkenntlich worden. Die Rippen, aus welchen so viel Trost geflossen sind geschwollen. Sein ganzes Haupt scheint vor Mattigkeit zu sinken, seine Füsse vermögen kaum zu stehen, und sein ganzer Leib ist nichts als Eine Wunde. Sehet solch ein Mensch war Jesus als er von Pilato vorgeführet ward.

Allein was sollte uns abhalten, daß wir Jesu nicht weiter mit unsern Augen folgen sollten? Sehet also ferner, wie er unter seinem Creuze über die Gassen seiner Stadt Jerusalem geführet wird. Sehet was sich auf Golgatha mit eurem Jesu
 bez

begiebt. Die Hände welche so manchen Menschen die Gesundheit wieder gegeben, werden mit grossen Nägeln durchbohret. Den Füßen desjenigen wiederfähret ein gleiches, der so manchem Lahmen den gesunden Gebrauch seiner Füße wieder gegeben. Die Ohren, welche dem Geschrey der Nothleidenden stets offen gestanden, müssen die bittersten Schmach-Reden hören. Die Augen, welche gewohnt waren auf die Noth der Elenden mitleydig zu sehen, und ihren Bitten oft zuvor zu kommen, werden durch spöttische Geberden gekränkt. Der Herr der Herrlichkeit wird an einem verfluchten Holze zwischen Himmel und Erden aufgehänget. Der König der Ehren erblasset, der Fürst des Lebens stirbt, das Haupt aller Christen verscheidet. Billig rufe ich dabey aus: **Sehet, welcher Mensch!** Was würdet ihr aber vollends sehen, wenn ihr auch die Grösse des unendlichen Zorns Gottes und die Schwere unserer Sünden sehen könntet, die ihn druckte, sein so grosses innerliches Leyden ausmachte, und ihm sein Angst-Geschrey am Creuze auspressete? Doch das, was ihr mit den Zuschauern sehen könnt, ist schon groß genug. Er hat das grösste Recht allen und jeden zu zurufen: **Schauet doch und sehet, ob irgend ein**

Schmerzen sey, wie mein Schmerzen,
der mich getroffen hat; (Klagl. Jer. I, v. 12.)
Denn der HERR hat mich voll Jamers
gemacht am Tage seines grimmigen
Zorns.

Was habt ihr aber nun weiter zu thun,
wenn ihr dieses blutige Bild gesehen? Ist's
genung, daß ihr sagt: Wir sahen ihn, aber
da war keine Gestalt, die uns ge-
fallen hätte. (Jes. LIII, v. 2. 3.) Er
war der Allerverachteste und Unwert-
heste voller Schmerzen und Krank-
heit; er war so veracht, daß man das
Angesicht vor ihm verbarg; darum
haben wir ihn nichts geachtet. Das
würde der allergrößte Undank seyn. Viel-
mehr sollt ihr ihn desto höher achten, je
schlechter er in den Augen der Ungläubigen
ausseheth. Denn diese seine blutige Ge-
stalt zeuget, wie hoch er euch geachtet, und
wie sehr er euch geliebet habe.

Der zewente Theil.

Dies ist das andere Haupt-Stück, wel-
ches wir noch zu betrachten haben, nemlich
die grosse Liebe IESU aus dieser
Be-

beschriebenen Gestalt. Ich könnte dieses Theils fast überhoben seyn, da ich euch schon mehrmahls in diesem Jahre Anleitung gegeben, wie ihr aus den Stücken seines Leydens seine Liebe schlüssen könnet. Ich will euch also nur kürzlich an zwey Stücke erinnern. 1.) JESUS litte alles dies nicht um seinet willen, er hatte es nicht verdienet, denn er war ohne alle Schuld. 2.) JESUS litte es bloß um unsert willen.

1.) JESUS hatte keine Schuld, er hatte es nicht verdienet, daß er so übel zu gerichtet ward, er litte also nicht um seinet willen. Pilatus zeuget zu seiner eigenen Schande von dieser Unschuld JESU in unserm Texte, wenn er spricht: er finde keine Schuld an ihm. Die Gewohnheit der Menschen ist sonst auch bey den schlimmsten Thaten einen Vorwand zu suchen. War JESUS unschuldig, so ward Pilatus dadurch alles zulänglichen Vorwandes bey der vorgenommenen Geißelung beraubet. Und doch gesteht Pilatus selbst diese Unschuld JESU, und daß er auch durch die scharfe Geißelung kein Verbrechen heraus bringen können. Nichts als die Kraft der Wahrheit konnte ihm dies Bekänntniß auspressen.

Judä drang eben diese Wahrheit das Geständniß aus, dabey er sich selbst anklagte, als er Jesu Blut ein unschuldig Blut nannte. Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe, Matth. XXVII, v. 4. Verräther und untreue Bediente, pflegen dies sonst für ihr nothwendigstes Geschäfte zu halten, daß sie ihre Herren, welche sie verlassen, anschwärzen. Sie meinen so viele Entschuldigungen ihrer Bosheit vorzubringen, als sie Laster und Fehler von ihren vorigen Herrn erzählen. Würde es Judas wohl anders gemacht haben, wenn er die geringste Schuld auf Jesum hätte bringen können? Allein er thut gerade das Gegentheil. Er redet von seiner eignen Schuld, und gesteht Jesu Unschuld. Hätte dieser nicht alle geheime Vornehmen Jesu den Hohenpriestern entdecken können, wenn sich auch nur eine einige strafbahre That darunter befunden, deswegen sie Jesum mit Rechte verdammen können? Allein die gar zu grosse Ueberzeugung von der Unschuld Jesu bewegt ihn zu seiner eignen Schande, und der Hohenpriester Verdruß die Unschuld Jesu mit Worten zu entdecken, und seine Worte durch seine Verzweiflung zu bestärken.

Ich

Ich könnte aus dem Verhalten der Jüdischen Feinde Jesu eine Menge grosser Proben von seiner Unschuld anführen: allein zu meinem jetzigem Zwecke ist's dienlicher, daß ich nur noch berühre, wie der gerechte Gott mehr als einmahl durch dessen Wunder, durch seine Engel und durch eine vernehmliche Stimme ihn vor seinen Boten, vor seinen Sohn erkläret, an dem er Wohlgefallen habe, und der also von aller Schuld frey sey. Jesus war also heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgefondert; Er hatte nicht nöthig seiner Sünden wegen etwas zu leyden. Warum litte er denn aber? Warum sehen wir ihn so blutig, so übel zugerichtet? Der Evangelist des alten Testaments Jesaias sagt es uns:

2.) Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe lag auf ihm, auf daß wir Friede hätten. Jes. LIII, v. 5. GOTT hat den der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für Gott gilt, 2. Cor. V, v. 21. Was konnte ihn aber zwingen diese unsre Sünden, die

Strafen derselben, und die Leiden davor zu übernehmen? Keine Gewalt, keine menschliche Macht war vermögend den allmächtigen Sohn Gottes dazu zu zwingen? Die Hände hätten den frechen Kriegs-Knechten erstarren müssen, wie dem Jerobeam, als er den Propheten greifen wollte, wenn er sich der Geißelung erwehren wollen. Nichts als die herzliche Liebe zu uns, konnte ihn dazu zwingen. Diese Liebe, nach welcher er begierig war uns zu helfen, brachte ihn in alle dies Leiden, und bewegte ihn, sich so übel zurichten zu lassen, als ihr jetzt sehet. Nichts suchte Jesus bey der freywilligen Uebernehmung alles dieses Uebels, als daß er euch davon befreien, und euch davor alles wahre Gute erwerben möchte. Was hätte auch Jesus davor in Ansehung seiner hoffen können, daß er solch ein Mensch worden? Ehre? Die hatte er ja ohne Ende, und war als Gottes Sohn im Besitz aller Herrlichkeit. Güter? Die ganze Welt ist sein. Unterthanen? Ein Wort kann alles was sichtbahr und unsichtbahr ist lenken, wenn er Lust hat seine Macht zu brauchen und zu zeigen. Vergnügen? Er übernahm ja lauter Unlust, Schmerzen und Trübsahl. Nichts kann erdacht werden, als seine von uns nie verdiente Liebe, die ihn

ihn

ihn bewog ein solcher Mensch zu werden. Der reiche Sohn Gottes, der keiner Creatur bedarf, der Brunn-Quell des Guten, welcher uns selbst alles gegeben, der Unveränderliche dessen Herrlichkeit und Glückseligkeit nicht kann vermehret werden, der hohe und erhabene Herr, dem alles, und sonderlich eine unzählliche Menge der vollkommensten Geister zu Gebote stehet, konnte vor sich nichts bey seinen Menschen suchen und erlangen; Bloß unser Bestes war es, das er suchte, von dem wir viel weiter unterschieden sind, als das geringste Staublein von dem allerhöchsten Berge, und der kleinste Wasser-Tropfen von dem größten Meere, Jes. XL, v. 15. Da nun JESUS um unsert willen, und unserer Sünde wegen, zu solcher blutigen Gestalt gekommen, da er ungezwungen und freywillig solche Leiden übernommen, da er nicht sein eigen, sondern unser Bestes dabey gesucht, so müsten wir nicht wissen, was Liebe heißet, wenn wir nicht die Liebe JESU aus seiner blutigen Gestalt ersehen könnten.

Sehet demnach, welch ein Mensch JESUS geworden, so, daß ihr zugleich sehet, welch eine Liebe er zu euch müsse gehabt haben. Er hat lassen Wunden schlagen,
 sich

sich erbärmlich richten zu, um zu heilen eure Plagen, um zu setzen euch in Ruh. Ihr hattet mit Hochmuth gesündigt, und die ewige Ehre verlohren: Jesus leydet diese Schmach davor. Ihr habt mit euren Leibern gesündigt, und dadurch ewige Schmerzen verdienet: Jesus läßt seinen heiligen Leib davor schmerzlich zerfleischen. Ihr hattet euch in des Satans Stricken und Banden fangen lassen, (2. Tim. II, v. 26.) zu seinem Willen, euch davon zu erlösen, läßt sich Jesus binden, und gebunden aus dem Richt-Hause hervor führen. Ihr hattet den Ruhm verlohren, der vor Gott gilt, den wieder zu erwerben, leydet Jesus diesen Spott, diesen Schimpf. Ihr schämet euch oft des Guten, und eurer Schuldigkeit gegen Gott, euch von der dadurch verwürkten Beschämung zu befreien, wird Jesus ein Schau-Spiel des Volks. Ihr hättet am grossen Welt-Gericht mit Schanden sollen dargestellt werden, um euch davon zu befreien, läßt sich Jesus von Pilato so schimpflich vorstellen. Ach welche Menschen waret ihr geworden nach dem Sünden-Fall, welche verkehrte Menschen, welche beschimpfte Menschen, welche verdorbene Menschen, da der grösste Zierrath der Menschen, das göttliche Ebenbild verlohren war.

war. Euch in besseren Zustand zu versetzen, wird der Sohn Gottes solch ein Mensch, wie ihr ihn heute gesehen, und macht durch diese seine an Verdienst reiche Gestalt, daß diejenigen Menschen wieder angenehm in den Augen Gottes sind, die ihn im Glauben ansehen. Welche elende Menschen, welche unglückliche Menschen, welche verdammte Menschen würdet ihr nicht in Ewigkeit gewesen seyn? Ein Fluch der Heiligen und ein Spott der bösen Geister, ein Sammel-Platz aller Plagen Gottes und ein leerer Raum von allem Guten. Jesus befreuet euch davon, indem er diese erbärmliche Gestalt und so viele Plagen übernimmt. Jesus wird solch ein Mensch, auf daß ihr andere Menschen werden möchtet, als ihr von Natur seyd, andere Menschen in der Wiedergeburt und Erneuerung in euch selbst, andere Menschen vor Gott, andere Menschen in der Herrlichkeit nach eurem Tode. Jesus hat euch also nicht nur eine freywillige, eine nicht eigennützig, eine an sich schon grosse Liebe erwiesen, sondern auch eine solche Liebe, davon ihr den allergrößten Nutzen habt. Sehet demnach welche Wunder der Liebe ihr erblicket, wenn ihr so sehet, welch ein Mensch Jesus geworden, und warum er das gethan.

Son:

Sonderlich müßt ihr dabey erwägen, daß es der Sohn Gottes, der Abglanz der göttlichen Herrlichkeit, das Ebenbild seines Wesens, welcher ein solcher Mensch worden. Daß der Sohn Gottes ein Mensch worden, zeuget von einer Liebe zu den Menschen, die höchlich zu bewundern ist. Noch weit mehr aber ist's, daß er ein solcher Mensch worden. Ihr müßt also bey dieser ganzen Betrachtung den blutigen Jesum nicht bloß als einen andern übel zugerichteten Menschen betrachten, sondern ihr müßt allemahl und vor allen Dingen euch erinnern, daß dies der Allerheiligste, der Allerhöchste, der König der Ehren, der sich so überaus tief erniedriget hat, aus Liebe zu uns, auf daß er unser Wohl und Seeligkeit desto höher erheben möchte.

Da Pilatus Jesum seinen Feinden blutig vorstellet, und voll Verwunderung ausruft: **Sehet, welcher ein Mensch!** schweiget dies geduldige Lamm ganz stille. (*) Sein Stillschweigen hatte viele wichtige

(*) Ob gleich einige Ausleger, wie Herr Joh. Jac. Ulrich in seiner Bibel-Uebung über Matthäum, III. Theil 2ter Absatz, S. 292. anführet, gemeynet, Jesus habe selbst diese Worte; **Sehet, welcher ein Mensch!** geredet.

ge Ursachen, die ich jezo nicht untersuchen will. Ich besinne mich vielmehr nebst euch darauf, was der blutige Jesus erwan hätte reden können, wenn er seinen Mund zu den Menschen damahls öffnen wollen, die ihn kenneten. Ich weiß es nimmer nicht so nachdrücklich vorzubringen als diese selbstständige Weisheit. Aber davon bin ich gewiß, daß er vollkommen Recht gehabt, die Menschen also anzureden: „Ihr Menschen, deren verachtete Menschlichkeit ich „der ewige Erbe aller Herrlichkeit angenommen, lenkt eure Augen auf mich. „Schauet mein Leyden. Sehet meine „Unschuld an. Die Ursach aller meiner „Plagen, ist die Liebe zu euch. Dies alles „leyde ich euch zu gut. Euren Schaden zu heilen, lasse ich mir Wunden, Striemen und „Beulen schlagen. Ihr waret ein Greuel „in den Augen Gottes, ich werde davor „ein Abscheu der Menschen. Ihr hattet „den Fluch verdienet; ich trage ihn; auf „meinem Haupte sehet ihr die Zeichen des „Fluchs, die Dornen. Ihr solltet beständige Gewissens: Stiche fühlen; ich lasse „mich davor mit Dornen und Nägeln stechen. Ihr hattet die schweresten Strafen verdienet: ich leyde sie. Schmach, „Spott und Schmerzen warteten auf euch. „Ich

„Ich nehme sie auf mich. Ihr seyd elend;
 „ich werde euch gleich, damit ihr besser
 „werdet. Ihr erblicket mich in einer so
 „blutigen Gestalt, auf daß ihr in Gottes
 „Augen schöner scheinen möget. Ihr habt
 „den Tod verdienet, ich sterbe, damit ihr
 „lebet. Mein Leyden gehet mir bis an die
 „Seele: Ich bleibe aber getrost, in der Hoff-
 „nung, euch dadurch glücklich zu machen.
 „Ach wollt ihr mir diese Hoffnung versa-
 „gen? Wollt ihr euch ferner durch Sün-
 „den ein Unglück zuziehen, um dessen Ab-
 „wendung ich so eifrig arbeite? Soll ich
 „vor meine blutige Gestalt keinen bessern
 „Dank haben, als daß ihr durch eure Bos-
 „heiten und greuliche Irthümer euch noch
 „länger ungestalt in den Augen meines Va-
 „ters machet? Was ist an mir, das ich
 „nicht zu eurem Besten hergegeben? Was
 „ist an euch, das mein Bestes befördern
 „könnte? Doch eins ist, das ich von euch
 „verlange, aber auch nur zu eurem Besten,
 „nur es glücklich zu machen. Euer Herz
 „verlange ich; Ich hoffe, daß ihr mir das
 „durch euren Glauben schenken, und
 „mirs in herzlicher Liebe zuwenden
 „werdet. Gebt mir demnach diese Lie-
 „be, welche ich mit meiner Liebe erkaufte.
 „Schenkhet mir euer Vertrauen, das ich
 „durch

„durch so viele Proben der Treue verdienet.
 „Wendet mir die Herzen zu, welche ich mit
 „meinem Blute erworben. Dies alles that
 „und litte ich für euch, was thut und ley-
 „det ihr für mich? Was wollt ihr mir zu
 „gefallen künftig thun und leyden?“ So
 würde IESUS zu euch reden können, bey
 seiner blutigen Gestalt. Stellet euch nach
 der Schrift vor, daß er euch so anrede; Be-
 sinnet euch aber auch, was ihr ihm darauf
 antworten und wozu ihr euch wirklich ent-
 schlüssen wollet. So werdet ihr einen wah-
 ren Nutzen davon haben, daß ihr jetzt ge-
 sehen, Welch ein Mensch IESUS worden,
 und mit mir die grosse Menschen-Liebe
 IESU aus seiner blutigen Gestalt erwo-
 gen, und dabey I. seine blutige Gestalt, II.
 Seine Liebe aus derselben betrachtet habt.
 Ich will suchen durch eine noch

Nähere Anwendung

euch zu diesem Nutzen zu leiten, und dar-
 aus, wie aus allen bisher betrachteten Pro-
 ben der Liebe des leydenden IESU euren
 Glauben, eure Liebe und eure Hoffnung
 zu stärken. Vergönnet mir, daß ich Pi-
 lato die Worte aus dem Munde nehme,
 C und

und sein: Sehet, welcher ein Mensch! einigen unter euch noch näher ans Herz lege, damit sie durch dies Anschauen Jesu, so wie ehemals die verwundeten Israeliten, durch das Gottgefällige Ansehen, der ehrennen Schlange, an ihren Seelen geheilet werden, 4. B. Mos. XXI, v. 8. 9.

Sehet denn zuörderst, welcher ein Mensch Jesus geworden, ihr, die ihr bey euren Sünden so sicher seyd, ihr, die ihr euch vor dem göttlichen Zorne nicht fürchtet, ihr, die ihr bey Betrachtung seiner Barmherzigkeit, seiner Gerechtigkeit gänzlich vergesset. Schauet hie, wie heftig unsre Sünden den frommen Gott erzürnen, wie Rach und Eyfer gehn. Um eurer Sünden willen leydet der Sohn Gottes alles dies. Er stehet an eurer Stelle. Er muß der von euch beleidigten göttlichen Gerechtigkeit ein Gnüge thun. Erkennet aus dem, was euer Bürge leydet, was ihr hättet leyden sollen, und ewig leyden müßet, wenn ihr euch nicht herzlich zu ihm im Glauben bekehret. Hie ist kein anderer Weg, als daß die Strafen vor die Sünden ausgestanden werden. Alle, die sich aufrichtig bekehren, und Jesu Verdienst im Glauben ihnen zu eigen machen, werden

den vor GOTT angesehen, als ob sie in JESU und mit JESU alle diese Strafen bereits ausgestanden. Alle aber, die sich von JESU durch beständige Unbußfertigkeit trennen, haben in Ewigkeit tausendmahl mehr zu erwarten, denn geschicht das am grünen Holze, was will am durren werden? Leydet das der Sohn GOTTES, der durch seine unendliche Hoheit seines Leydens Grösse so sehr erhöhet, wie will es dem Sünder selbst gehen? Ja wie viel wird eure Strafe dadurch vermehret werden, wenn ihr ein so grosses Leyden an euch habt unnützlich und vergebens seyn lassen? Wäre GOTT willens seiner Gerechtigkeit etwas zu vergeben, so hätte er ein so besonders Mittel uns selig zu machen nicht ergreifen dürfen, so hätte er uns die Strafen unsrer Sünden schlechtthin schenken können, ohne daß ein Unschuldiger vor uns litte und stürbe, so hätte er sein liebstes Kind in seiner Herrlichkeit und ausser allen Schmerzen lassen können. Wie kann denn einiger anderer Mensch den Strafen der göttlichen Gerechtigkeit entgehen, wenn er sie nicht durch das ergriffene Verdienst JESU befriedigt? Wie kann er dieses ergreifen ohne Glauben? Wie kann der sich des Glaubens rühmen, der in Sünden immer vor-

seglich fortfähret! Siehe also o sicherer Mensch, das Leyden Jesu mit heiliger Bewegung an. Schlage an deine Brust mit dem Volke bey dem Tode Jesu. Lerne dich vor den unausbleiblichen Strafen Gottes fürchten. Erwähle das einzige Mittel dadurch du ihnen entgehen kannst, nemlich eine aufrichtige Befehrung und Aenderung deines Sinnes durch den Glauben.

Sehet, welcher ein Mensch JESUS worden, ihr, denen diejenigen Sünden so angenehm, welche mit dem Fleische gegen das sechste Gebot begangen werden. Lernet aus der blutigen Gestalt Jesu, was diese euch so süsse Sünden für bittere und tödtliche Wirkungen haben. Erkennet daran, was für Marter eure Leiber zu erwarten haben, die ihr jetzt so mißbrauchet. Sterbet daher den Sünden ab, die Jesus an seinem Leibe so schmerzlich gebüffet. Erinneret euch des blutigen und gemarterten Leibes Jesu, wenn euch eure böse Luste zum Mißbrauch eurer Leiber reizen. Will sich gern in Wollust weiden das verderbte Fleisch und Blut, o so denkt, daß Jesu Leyden löschen muß der Höllen-Blut.

Sehet,

Sehet, welch ein Mensch **JESUS** worden, ihr alle, denen, der Bauch ihr Gott ist, deren vornehmste und fast einige Sorge auf die Ergözung des sterblichen Leibes gerichtet ist, den wir auf Erden herum tragen. Sehet, wie der heilige Leib **Jesu** um der Sünden willen gerichtet ist, die ihr eurem Leibe zu Gefallen begehret. Sehet, wie sein Fleisch zuschlagen, wie seine holdselige Schönheit verschwunden, wie er Dornen trägt, da ihr unter den Dornen der Sorgen vor den Leib und unter der Wollust sein Wort ersticket, **Luc. VIII, v. 14.** Sehet es so, daß ihr künftig eures Leibes dergestalt pfeget, daß die unsterbliche Seele keinen Schaden darunter leyde.

Sehet, welch ein Mensch **JESUS** worden, ihr, die ihr euch bisher durch das Sehen versündigt habt: Ihr, die ihr eure diebische Augen nach dem fliegend schieffen lasset, was ihr nicht haben könnt; ihr, die ihr fremde Frauens oder Mannes-Personen anseheth, ihrer zu euren unkeuschen Werken zu begehren in euren Herzen; **Matth. V, v. 28.** ihr, die ihr die Gott gewiedmeten Häuser zu Muster-Plätzen eurer Heilheit machet, und in den Kirchen eure Zeit mit lusterner Beschauung andrer zu-

bringet; endlich auch ihr, die ihr mit scheelen Augen das Glück und die Nahrung eures Nächsten ansehet. Warum sauget ihr mit euren Augen ein Gift in euch, das euch den Tod bringen wird? Hier ist ein Bild, das euren Anblick besser verdienet. Auf dies richtet eure Gemüths-Augen, wenn eure leibliche Augen ausschweifen, und euch durch die reizende Gestalt der euch verbotenen Dinge und Personen zu sündlichen Begierden bringen wollen.

Sehet, welch ein Mensch **JESUS** worden, ihr, die ihr mit einer Strafe der Sünden, mit den Kleidern einen **GOTT** missfälligen Pracht treibet. Schauet, wie euer Heyland vor euren Hofart büßen muß. Deswegen wird er seiner Kleider beraubt. Deswegen muß er sich ein abgetragenes und schimpfliches Kleid umlegen lassen. Deswegen muß er sich dem Volke halb nackend vorstellen, ja am Creuze hernach gar von aller Kleidung entblösset aufhängen lassen. Stellet euch dies Bild allezeit vor Augen, wenn eure Augen euch die bessere Kleidung anderer vorstellen, und euch ein thörichter Hochmuth reizt, ihnen es darinn gleich zu thun. Gedenecket insonderheit daran, wenn ihr in der Kirche

er:

erscheinet, wo dieser Jesus auf eine besondere Art gegenwärtig ist. erinnert euch dessen, wenn ihr den Leib genüssen wollet, der für euren Hochmuth und Kleider-Pracht sich so empfindlich entblößen lassen. Treibt also am wenigsten bey den Gelegenheiten Hochmuth, bey welchen die Demuth eure größte Zierde ist.

Sehet, welch ein Mensch Jesus worden, ihr, die ihr die Noth, die Blöße und die Armuth eures Nächsten ohne Erbarmen sehen könnt, oder, doch nicht nach eurem Vermögen demselben helfet. Jesus muß hie leyden, daß seine erbärmliche Gestalt die harten Juden nicht erweichen konnte. Diesen Verhärteten seyd ihr in etwas gleich, wenn ihr wirkliche Glieder Jesu, arme aber wahre Christen, ohne Erbarmen sehen könnet. Ihr wiederholet diese Entblößung Jesu, wenn ihr ihn in seinen Gliedern unbekleidet, das ist: ohne Hülfe lasset.

Sehet, welch ein Mensch der allerhöchste Gottes Sohn worden, ihr, denen die Exempel grosser Leute zur Entschuldigung der Sünden dienen müssen. Sündigt ein grosser mit Wollust, Unzucht, Gleichgültigkeit in Religions-Sachen,

und andern Gott verhassten Dingen, vergeht sich ein solcher, der seines Standes, seines Amtes, seiner Geschicklichkeit, oder seiner Wissenschaften wegen in grossem Ansehen in geistlichen oder weltlichen Stande ist, so heisset es alsobald: Sehet, welcher ein Mann das thut. Thut der das, so muß es ja wohl so schlimm nicht seyn. Solcher gestalt wird der Knecht, wie der Herr. Durch diesen Schein läßt man sich auf die Wege zur Höllenverführung, auf welchen allerley Mächtige verderbet worden. Spr. Sal. VII, v. 26. XXXI, v. 3. Sehet, hie ist der Größte unter allen Grossen, der König aller Könige, der höchste Bischof über alle Hirten und Lehrer, der Richter aller Obrigkeiten, der hochgebohrne Sohn Gottes, den sehet an, und ersehet an ihm, welcher ein Mensch er geworden, um der Sünden willen, dazu euch böse Exempel reizen. Laßt euch seine blutige Gestalt von denjenigen Sünden abschrecken, die sich unter der so genannten galanten Gestalt der grossen Welt euch vorstellen.

Sehet aber auch, welcher ein Mensch Jesus worden, ihr, denen das Leyden Jesu zur Freude dienen soll, ihr, die ihr euch Jesu zum Eigenthum ergeben, der euch mit seinem theurem Blute erkaufet hat.

Macht

Macht der Satan einen angenehmen Abriß von dem Wesen dieser Welt, zeigt er euch gleichsam alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und spricht durch böse Menschen oder böse Gedanken: Dies alles will ich euch geben, so ihr dies oder jenes böse thut, so sehet die blutige Gestalt Jesu an und bedenkt, ob ihr den davor verleugnen wollt, dem das sündliche Wesen der Welt eine so reiche Quelle des Schmerzens gewesen. Will sich euer Sinn über andere erheben, so sehet die Dornen: Trone Jesu an. Stellet sich euch allerley Gelegenheit zu Sünden vor, so denket in eurem Gemürthe an dieses Bild. Wenn ihr so dies Bild gebraucht, so wird es euch auch zu vielem Troste dienen.

Zwar ist Jesus so erbärmlich zu gerichtet, daß die Juden das Angesicht vor ihn verbargen, aber dem ohngeachtet, ist dies Bild in den Augen einer bußfertigen Seele voller Schönheit. Wenn ein Mensch von schweren Sünden aufgewacht und sich zu seinem Gott ernstlich bekehrt, wenn seiner Sünden wegen das Gesetz Furcht, Angst und Traurigkeit in ihm gewürket, wenn er nach der Versicherung der göttlichen Gnade sich begierig sehnet, wenn ihn sein
E 5 eigen

eigen Gewissen das schreckliche Register seiner vielen Sünden zeigt, wenn er dabey an der andern Seiten die fürchterlichen Strafen Gottes erblicket, die er damit verdienet, wenn er den offenen Abgrund einer qualenden Ewigkeit siehet, auf welchen er bisher blindlings zugerennet, wenn seinem erschrockenen Gewissen solchergestalt um Trost bange worden, wie wird das Herz alsdenn von der Last befreyet, welche es drücket, wenn der Geist der ihn bekehret seine Gedanken auf das Bild des leydenden Jesu lenket, und ihn durch das Wort erinnert: Siehe, welch ein Mensch! Siehe, das ist Gottes Lamm, welches deine Sünden trägt. Eine sanfte Stille erhebt sich darauf in der Seele. Eine ruhige Zufriedenheit nimmt das Herz ein. Ein gläubiges Vertrauen ergreift dieses erbärmliche Bild des leydenden Jesu, nahet sich damit zu dem Thron des Vaters, suchet und erlanget dadurch die völlige Veröhnung wegen aller bisherigen Sünden. Bey allen denen, welche es mit ihrer Bekehrung redlich meinen, trift alsdenn das Wort Davids ein: Welche den Herrn ansehen und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden. Denn das ist der Wille des, der Christum gesandt hat,

hat, daß wer den Sohn siehet und gläubet an ihn, habe das ewige Leben. Ps. XXXIV, v. 6. Joh. VI, v. 40.

Sehet, Welch ein Mensch JESUS worden, ihr Kinder des Glaubens, die ihr durch den Glauben gerecht worden seyd, zu eurem manichfaltigem Troste. Erblicket ihr eine Dornen-Crone auf dem Haupte Jesu? Diese bringt euch die Crone der Ehren, die Crone der Gerechtigkeit, die Zierde der Menschen, welche Adam verlohren. Sehet ihr Jesum mit einem schimpflichen Kleide bedeckt? Sehet ihr, daß sein ganzer Leib verstellert worden? Diese Gestalt macht, daß ihr kein Greuel mehr in den Augen Gottes seyd, wie ihr vorher eurer Sünden wegen waret. Sehet ihr Jesum gebunden? Diese Bande erwerben euch die Freyheit von den Ketten des Todes und Teufels, das ist, von der tyrannischen Beherrschung des Satans und den fürchterlichen Beängstigungen des Todes. Sehet ihr heute Jesum heraus gehen aus dem Richt-Hause, und wie er ein Schauspiel der Welt wird? Dadurch hat er euch die Freudigkeit erworben, ungeschcut aus den Gräbern dereinst hervor zugehen, und dem höchsten Richter mit einem solchem Herzen

zen

zen sich darzustellen, welches mit den Gottlosen keine Berge zur Verdeckung herwünscht, sondern mit Freuden aufsiehet, weil sich seine völlige Erlösung nahet.

Sehet, welch ein Mensch JESUS worden, wenn eure äußerliche Umstände nicht so beschaffen sind, wie ihr dies selbe gerne sehen möchtet. Lernet an diesem Bilde Geduld. Man sahe Jesum in weit schlechtern Umständen, als er verdiente: allein man hörte von ihm nicht das geringste Murren. Da er gemartert ward thät er seinen Mund nicht auf. Hierinn folgt ihm, und lauft durch Geduld in den Kampf, der euch verordnet ist. Zu dem Ende giebt der heilige Geist leydenden Christen sonderlich den Rath, aufzusehen auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Creutz, und achtete der Schande nicht, und ist gefessen zur Rechten Gottes. Ebr. XII, v. 2. 3. Dies Aufsehen auf Jesum macht, daß wir nicht in unserm Muthe matt werden und ablassen. Sehet, wie viel Jesus der Unschuldige theils entbehren theils ausstehen muß, damit ihr, die ihr eitel Strafe verdient, euch desto

desto weniger beschweret über die Größe eures Mangels oder eures Leydens. Sehet, wie stark er selbst versucht ist, und erkennet daraus, wie viel Mitleyden ihr von ihm zu hoffen habt, Lbr. IV, v. 15. Er weiß gar zu wohl, wie einem Leydenden zu Muthe, und würde gerne den völligen Gebrauch seiner Macht dazu anwenden euren Klagen abzuhelpen, wenn er sähe, daß es euren Seelen nützlich oder jezo schon die rechte Zeit dazu wäre. Gedenket nach Pauli obiger Erinnerung bey der blutigen Gestalt Jesu auch an sein verklärtes Bild, und erinnert euch dabey, was für eine glückliche Veränderung nach dem Exempel eures Hauptes auch mit euch seinen jetzt lebenden Gliedern dereinst vorgehen werde.

Insonderheit bedenkhet dieses, wenn eure Glieder durch Krankheit, durch allerley Verdruß, durch Mangel der Nahrung und viele Drangfahlen abgezehret werden. Wenn ihr so verändert worden, daß die, welche euch sehen euch kaum mehr kennen. Wenn andere sich verwundernd ausrufen: Was für ein Mensch ist der oder die worden! so sehet zu eurem Troste, welch ein Mensch Jesus worden. Fällt euch etwan die Gestalt ein, welche euer entseelter und nichtiger

ger Leib nach eurem Tode haben wird; so gedenket an diese elende Gestalt Jesu, und an die herrliche Verklärung, die nach wenig Tagen damit vorgegangen. Jesus blieb nicht immer so, er blieb nicht immer ein Spott der Leute und Verachtung des Volkes, Ps. XXII, v. 7. Alles, was Schönheit, was Klarheit, was Anmuth kann genennet werden findet sich jeso an ihm. So wird auch einmahl euer nichtiger Leib ähnlich werden seinem verklärten Leibe. Phil. III, v. 21.

Sehet, welch ein Mensch JESUS worden, wenn ihr sonst nichts mehr sehen könnt, wenn in eurem Tode den brechenden Augen die Kräfte des leiblichen Gesichts vergehen, so sehet mit euren Gemüths-Augen desto fleißiger auf den Gezeißelten, auf den Gecreuzigten, auf den zum Tode gehenden Heyland, auf daß ihr in eurem Kampfe durch seinem Sieg-reichen Kampf ermuntert werdet. Damit ihr Jesum in eurem Tode so sehen möget, wie er euch von der Strafbahrkeit und Schädlichkeit des Todes befreuet hat, so seufzet zu ihm in eurem Leben: Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und laß mich sehn dein Bilde in meiner Sterbens-Noth, da will ich nach dir blicken, da will

will ich Glaubens-voll dich fest an mein
Herz drücken. Wer so stirbt, der
stirbt wohl.

Sehet dann solchergestalt ihr Sünder,
seheth, ihr Gläubigen, seheth, welch ein
Mensch, Gottes Sohn um eurent wil-
len worden.

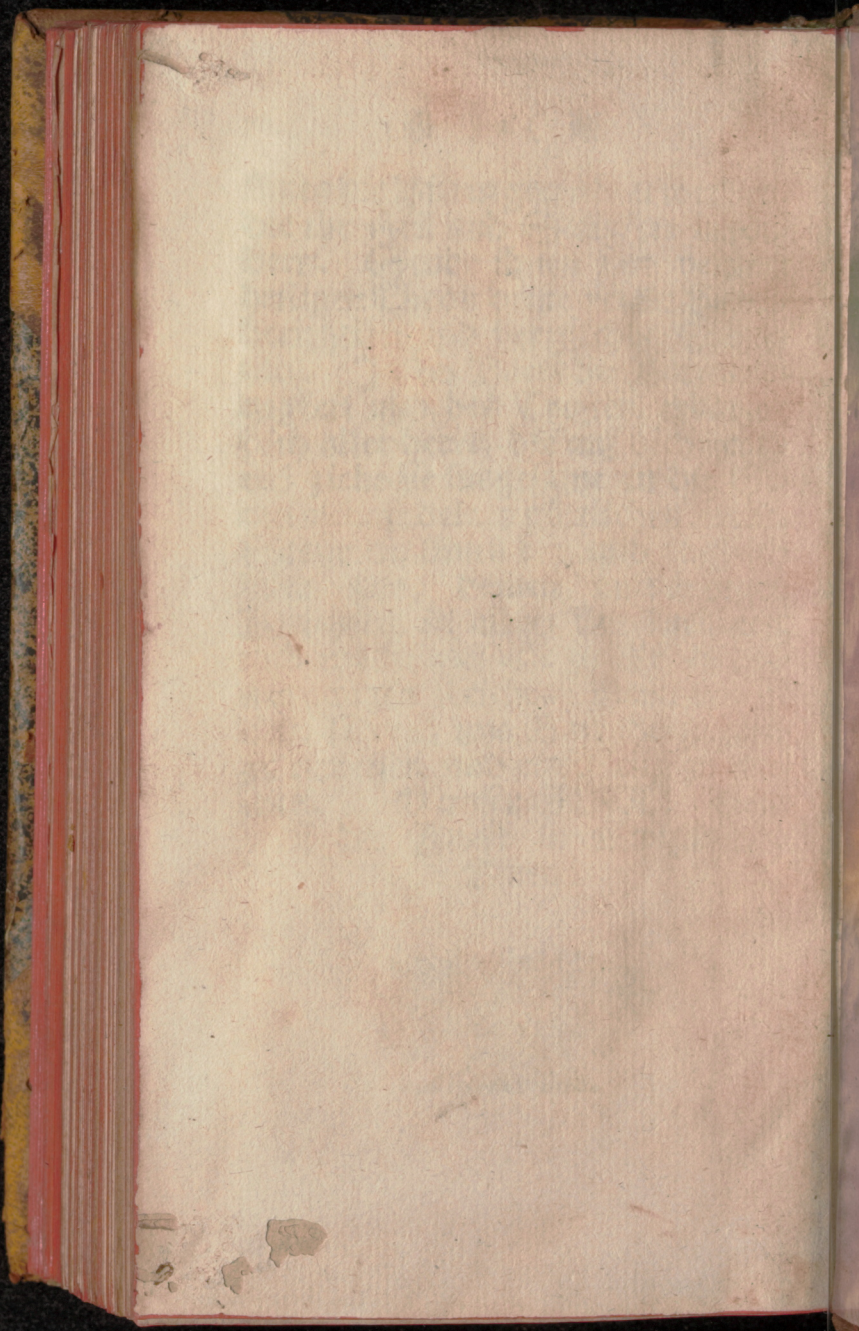
Siehe aber auch du, o grosser Gott,
welch ein Mensch dein einiger Sohn wor-
den. Siehe ihn an, wenn sich unsre viele
Sünden deiner beleidigten Gerechtigkeit
vor Augen stellen. Wilt du gerechter
GOTT uns nicht der Sünden halben
anschauen, so sieh uns doch in Gnaden an,
weil genug für uns dein Sohn gethan; weil
dich das Fleisch erzürnet hat, so laß dich auch
dies Fleisch zur Gnad hinwiederum bewe-
gen. Wende die Ruthen deiner Strafen
von uns ab, da Jesus die Geißel so scharf
gefühlhet. Sey den Menschen gnädig, um
deren willen dein Sohn ein solcher Schmer-
zens-Mann worden, und die ihn im lebendi-
gen Glauben ergreifen. Schenke uns die
Gnade, daß wir im Glauben, im Leben, im
Leiden, im Sterben allezeit dies blütige
Bild deines Sohnes recht ansehen. Wie
die, welche die erhöhete Schlange gläubig
an-

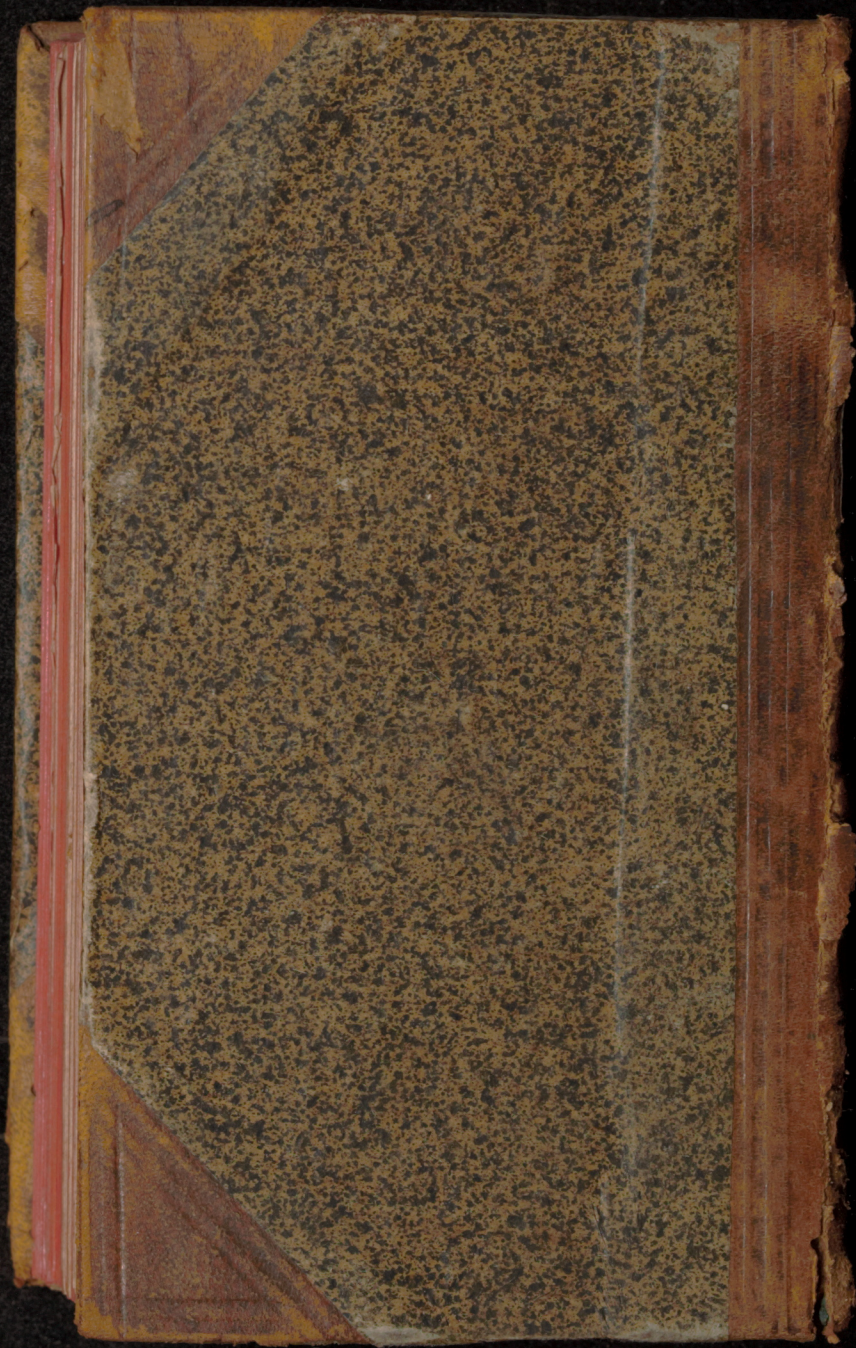
ansahen leiblich geheilet wurden, so laß uns
auch von unsern Sünden durch das
gläubige Anschauen Jesu geistlich geheilet
werden. Sonderlich

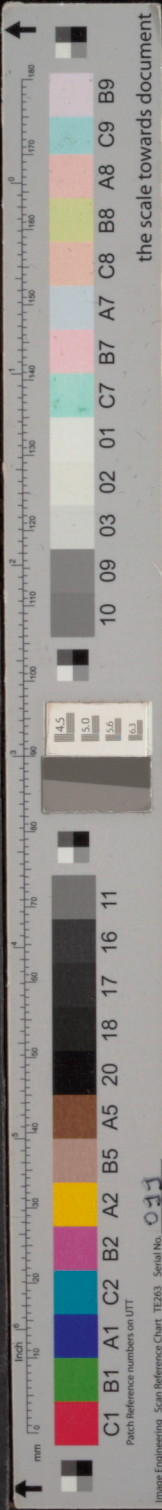
Wenn man nach dem alten Bunde
Und dem allgemeinem Schluß
Endlich in der letzten Stunde
Mit dem Tode kämpfen muß:
Denn o Herr, so zeige bald
Uns die tröstliche Gestalt,
Wie vom Haupte bis zum Füssen,
Seine Purpur-Ströme fließen, Amen.

Zelle, Gedruckt durch Joh. Georg Pasin, 1741.









the scale towards document

tach; so fasset, nach der
auch destomehr eure
et euch selbst nicht, son-
heim der da recht rich-
aß ihr auf diesem We-
rdet. Euer Zeuge ist
euch kennet wohnet in
Kinder seyn eures Va-

Is gesprochenen Gebets
it befunden, das schöne
n Lehrers BASILII mit
welches der Englische
AMMONDVS, aus ei-
schischen Manuscript in
actical Catechism. L. II.
heilet, und welches sei-
Inhalts halber wohl
den verdienet.

bet.

iger und ewiger
du wegen des
dammiß, das
bersündigung an
einem

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 011